

Wir gehen an der anderen Seite der Straße zurück. An der Ecke der Wallstraße steht eines der älteren Gebäude der Stadt, das **Mehrensche Haus** (jetzt Braunes Haus) aus dem 18. Jahrhundert, dessen Anlehnung an den Stil des niederländischen Hauses noch unverkennbar ist. Alter ist der an der Ecke der Kurwidstraße gelegene „**Graf Anton Günther**“ (jetzt Gaststätte), der 1682 erbaut wurde. Das Freskobild stammt erst aus dem Ende des 19. Jahrhunderts. Wir nähern uns dem wichtigsten Kreuzungspunkt der inneren Stadt, der durch die Einmündung der Haaren-, Gast- und Schüttingstraße in die Lange Straße gebildet wird. Kurz darauf erreichen wir den **höchsten Punkt** der Stadt an der **Ecke der Baumgartenstraße** (6 m über dem Nullpunkt des Huntepegels). Hier befinden sich noch einige alte Häuser, die bald nach dem großen Brande erbaut sind und ein bereites Zeugnis für die Notzeit ablegen, in der sie entstanden.

Wir kehren zur Langen Straße zurück und gelangen zum **Markt**. Das **Rathaus**, das 1886 anstelle des prächtigen von Anton Günther 1635 errichteten Barockgebäudes erbaut wurde, zeigt einen dreieckigen Grundriß. Es stammt aus einer Zeit, der noch das liebevolle Verständnis für eine Einpassung neuer Bauwerke in den Rahmen einer alten Umgebung fehlte. Ihm gegenüber an der rechten Straßenseite befindet sich das **schönste alte Haus** der Stadt (Degode), das noch der Zeit vor dem Brande seine Entstehung verdankt. An ihm läßt sich recht deutlich erkennen, welche baulichen Werte durch die Katastrophe von 1767 vernichtet wurden. Einige Häuser weiter liegt die städtische **Markthalle**. An der Südseite des Marktes erhebt sich die **Lambertikirche**, die nach manchen Umbauten sich zu der heute so wenig befriedigenden Form entwickelte. Das **Innere**, ein nüchtern und fast wirkender Rundbau, steht in völligem Widerspruch zu seinem Äußeren, das eine gotische Hallenkirche vermuten läßt. An der Ostseite des Marktplatzes liegen die **Landessparrasse** und das Gebäude der **Staatl. Kreditanstalt** und der **Bremer Landesbank**, Zweigniederlassung Oldenburg. Hinter der Lambertikirche diesseits und jenseits der Hausballe befindet sich eine Reihe von Gebäuden, in denen früher das Ministerium seinen Sitz hatte (heute Finanzkasse). Die nächste schmuddelige Front liegt zum **Kasino**, ihm gegenüber das **Kasino**gebäude (1840—42 erbaut).

Wir wenden uns jetzt links zum **Schloßplatz**, den wir auf einer Brücke über die schmale Hausballe erreichen. Hier hat man dem Herzog Peter Friedrich Ludwig, der sich große Verdienste um die Verbesserung der Stadt erwarb, ein Denkmal gesetzt. Gegenüber steht die **Polizeiwache** (früher Hauptwache) aus dem Jahre 1839 stammend, davor das **Denkmal für das Inf.-Regt. Nr. 91** (1921), gekrönt mit dem Löwen von Hugo Lederer.

Hier bietet sich dem Beschauer ein höchst eindrucksvolles Bild des **alten Schlosses**, das auf dem Platze der alten Grafenburg steht. Über der früheren Einfahrt ragt hoch und wichtig der Turm mit seinem mit grüner Patina überzogenen Dach; um ihn gruppiert sich der älteste Teil des Anton-Günther-Baus (17. Jahrhundert). Der östliche Flügel stammt aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts, während der westliche erst in den Jahren 1894—97 anstelle des baufälligen dänischen Kanzleiflügels erbaut wurde. Man veräume nicht, von Süden einen Blick auf das Schloß und den Schloßhof zu werfen, da nur von hier aus ein Überblick über die ganze Anlage möglich ist. Seit dem Kriege hat das **Landesmuseum** im Schloß ein prächtiges Heim gefunden. Der reiche Bestand und die wirkungsvolle Aufstellung sichern dem Museum einen regen Besuch. Im großen Saal mit den Gemälden von A. Fitzer befinden sich auch die Fahnen der Oldenburger Regimente.

Wir gehen am Eingang des **Parade-walls** mit seinen vier Lindenreihen vorüber, bei dem noch die Bepflanzung der Wälle in der ursprünglichen Form erhalten ist. Unter Weg führt uns gegenüber in den **Schloßgarten** mit seinen parkartigen Anlagen. Gleich am Anfang bietet er über den Schloßteich hinweg eine prächtige Sicht auf das 1894—96 auf der alten Eisellerbastion errichtete **Eliabeth-Anna-Palais** (seit dem Kriege zu Privatwohnungen benutzt), dessen rote Mauern durch das Grün hoher Bäume schimmern, während am Ufer zu seinen Füßen eine breite Wand Rhododendron sich hinzieht. Eine besondere Sehenswürdigkeit ist auch der mitten im Schloßgarten liegende **Rosengarten**. An der Südseite wird der Schloßgarten von der alten Hunte begrenzt. In dieser gehen wir entlang, bis uns ein Weg links hinaus führt. Auf einer Fußgängerholzbrücke überqueren wir den Fluß, rechts liegen die Badeanstalt und das **Strandbad**. Wir wenden uns links und wandern auf der **Elisabethstraße** mit ihren hübschen Bäumen auf den jenseits gelegenen Schloßgarten an den **Gerichtsgelände**.